

Geisterfarben und Leinwandwunden

„The Third Element“: Axel Geis und Paul Wesenberg
stellen in der Städtischen Galerie im Cordonhaus Cham aus

Von Christian Muggenthaler

Axel Geis nimmt Postkarten, Filmszenen, Zeitschriftenauschnitte und bekannte Gemälde als Vorlagen für seine Arbeiten, gestaltet jedoch daraus völlig neue Welten, intuitiv erspürte Szenerien, die komplett herausführen aus der Alltäglichkeit der wortwörtlichen Vorbilder. Er macht daraus etwas, was ihm und den Betrachtenden wiederum wortwörtlich vorschwebt.

Manchmal erscheinen auf seinen Bildern im Cordonhaus sehr luzide Wesen am Rande der Gestaltlosigkeit, Wesen wie Geister, teilweise durchsichtig, mit der Ernsthaftigkeit des Abgelegten, des Abgelebten, Somnambulen. Wunderbar ins Wunderliche gleitend und schwebend sind derlei Bilder manchmal, als würden sie einem vor den offenen Augen hinter geschlossene Lider enthuschen wollen.

Leinwände: zerschunden, zerschnitten, durchlöchert

„Letizias Sohn“ – niemand anderes als Napoleon – wird dem berühmten Bild von Jacques-Louis David „Napoleon beim Überschreiten der Alpen“ nachgestellt, aber der Reiter hat sein Gesicht verloren, die Szenerie die Landschaft.

Historisches ist vergangen und wird frei schwebend. Ein großes Gemälde, „Frau mit Flügel“, zeigt ein bürgerliches Interieur mit Mann und Frau wie ein Bild des 19. Jahrhunderts, ganz romanhaft, aber die Personen auf dem Bild neigen zur Durchsichtigkeit wie Gespenster, sind gemalt wie in Geisterfarben. Oft sind die von Geis hingemalten



Spiel mit Farbe und Form, mit Schuss und Schützenscheibe: Das „Waidwerk“ von Paul Wesenberg

Foto: Christian Muggenthaler

Wesen unheimlich wirkende Torsi. Auch ein doch so durch und durch körperlicher „Torero“ bleibt ein Rückenfragment: Meist sieht schließlich auch das Auge nur einen Teil des Gegenübers, einen Ausschnitt des Ganzen. Ein Phänomen der Wahrnehmungsfähigkeit, das Geis aufnimmt und umwandelt in eine rudimentäre Körperlichkeit.

Paul Wesenbergs Art, Bildflächen zu bearbeiten, ist die des Wunders. Und der Wunden. Das Wunder der Farbe, der Oberflächen, der Mehrdimensionalitäten. Er zeigt unter anderem Leinwände von hinten, erahnbar nur ist das Dargestellte auf der Vorderfläche. Die Leinwände sind zerschunden, zerschnitten, durchlöchert, aus ihnen fließt Farbe wie Blut aus der aufgeritzten Haut oder Tränen aus dem Auge. Und tatsächlich deuten seine „Wunderbilder“ in jene Richtung, die Legenden über Bilder vorgeben, die weinen oder bluten als Wunder einer heili-

gen Kraft, die in ihnen wirkt. Das ist manchmal ausgesprochen dramatisch und wund, manchmal von einer mitreißenden Rhythmik aus Darstellung und Zerstörung.

Wesenberg macht aus den Bildflächen gern auch mal ein Spiel, über das man sich dann auch wundern darf. Er schneidet Teile aus und lässt sie – Elektromagnetik sei Dank – frei über den Bildflächen schweben, befreit seine Malerei hinein ins Dreidimensionale. Ein sehr bunt bemalter Tisch steht in einem Raum, und darüber schweben drei aus diesem Tisch ausgeschnittene Segmente. Das Wunder der Malerei erhebt sich da, die Kreise schweben wie unhörbare Musik auf Plattentellern, aus dem Tisch wird ein Spieltisch, ein Spieltriebisch.

Auch mit der Arbeit „Waidwerk“ unternimmt Wesenberg ein malerisches Spiel – oder ein Spiel mit der Malerei. Ein einziger silbriger Schuss trifft Vogel und Hasen, und dies alles geschieht auf einer runden Malfläche wie eine Schützenscheibe, auf der sich im Detail viel Wunderliches und Wunderbares tut.

Das Spiel mit dem Unbegreiflichen

Wesenberg wie Geis spielen mit dem Unbegreiflichen und dem Ungefährten und stellen es jeweils auf ihre Art dar. „The Third Element“ heißt die Ausstellung der beiden Berliner, die die Malerei in den Mittelpunkt ihres Tuns stellen, sehr alte Traditionen wie die spukige E-T-A-Hoffmann-Romantik oder das Bildwunder mitnehmen und massiv aktualisieren. Und tatsächlich entwickeln sie ein drittes Ele-



Der „Torero“ von Axel Geis: Ein Spiel mit der Wahrnehmungsfähigkeit und der romantischen Gespensterliebe

Foto: Axel Geis

ment in ihren Arbeiten, ein Jenseits zwischen vorn und hinten, oben und unten, zu Sehendem und Weggelassenem. Beide machen das mit oft satten und üppigen Farben und oft mit einer gesunden Schalkhaftigkeit, mit Geisterfarben und Leinwandwunden.

■ The Third Element: Axel Geis – Paul Wesenberg

bis zum 16. Juni
in der Städtischen
Galerie im Cordonhaus,
Propsteistraße 46, Cham
(Mi-So 14-17 Uhr, Do 14-19 Uhr)